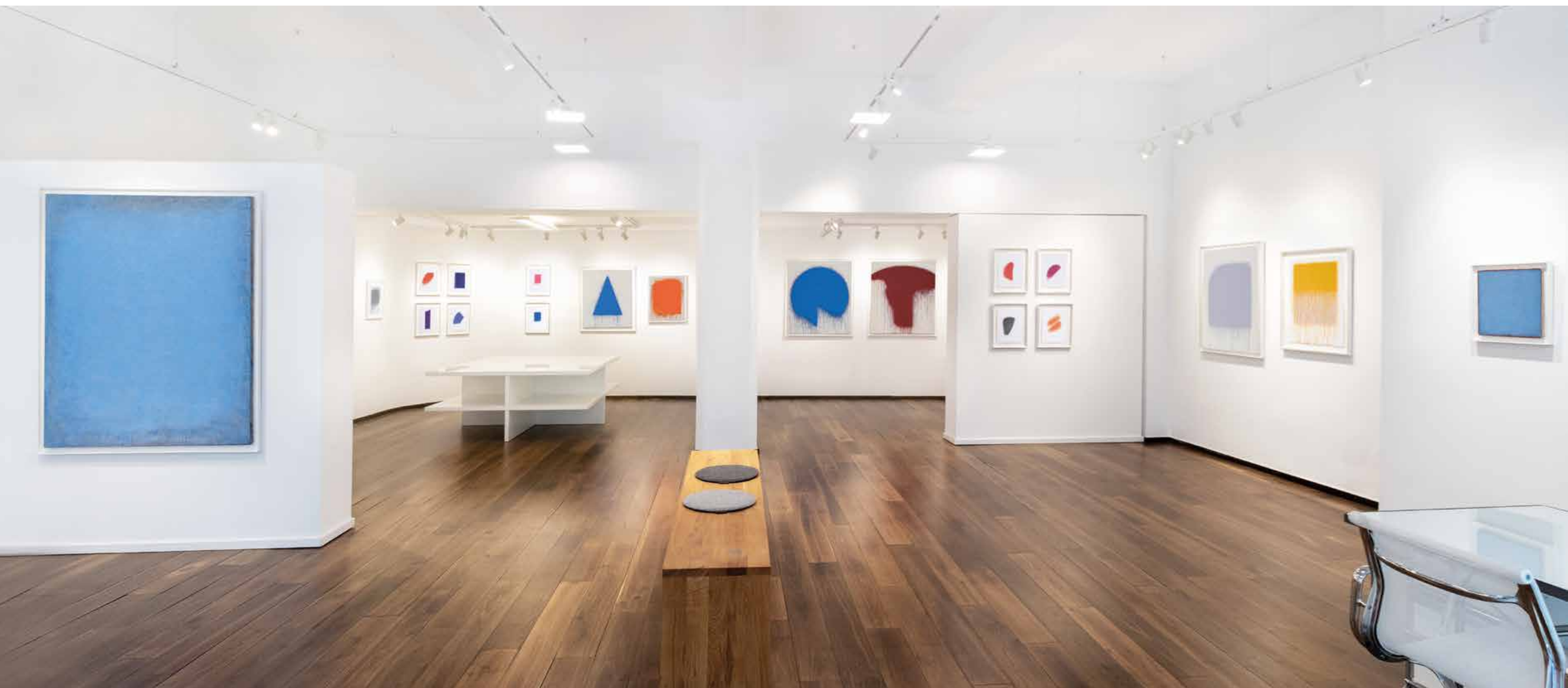


BERND BERNER
FLÄCHENRAUM

GALERIE GEIBLER BENTLER

BERND BERNER FLÄCHENRAUM



Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

das von Bernd Berner gesehene Malereiproblem des „Flächenraums“ mutet in seiner Komplexität ein wenig an wie die viel besprochene „Quadratur des Kreises“. Scheinen doch „Fläche“ und „Raum“ sich gegenseitig auszuschließen. Zwei Künstler sind für Berner bei der malerischen Fokussierung auf diese Schwierigkeit ausschlaggebend: Lucio Fontana und Kasimir Malewitsch.

„Fontana (1899 – 1968) bot das Beispiel eines Konzepts, die Bildfläche in einen Raum zu überführen,“^{*1} indem er mechanisch, durch Schnitte in die Leinwand, die Bildfläche selbst als einen Raum definierte.

„Malewitsch (1878 – 1935) hatte vorher den illusionistischen Raum auf der Bildfläche getilgt durch die Absolutsetzung des Bildes als Fläche.“^{*1} Einen Raum gab es dort nicht mehr.

Diese beiden Extreme, Malerei als Raum und Malerei ohne räumliche Definition, versucht Bernd Berner in seiner Kunst zu vereinen. Dabei findet er für sich verschiedene Stilmittel, die er auf seiner Suche zur Lösung dieser Frage entdeckt. Im Wesentlichen kommt er zu einer Lösung, die im Hintergrund die Malerei seiner Zeit, die „gestische“ oder „informelle“ Malerei zeigt, im Vordergrund ein inneres Feld, oft Kreis, Quadrat oder Rechteck, benutzt, welches sich zwischen Informeller Malerei und Farbfeldmalerei bewegt.

Mit diesem formalen Apparat arbeitet Berner in vielen Variationen und kommt damit der malerischen Lösung des Problems „Flächenraum“ erstaunlich nahe. Dass das Kolorit der Arbeiten der Deutlichmachung der Dimensionen „Fläche“ und „Raum“ dient, ist eine zusätzliche Unterstützung. Oftmals überzeugen Berners Arbeiten aber auch gerade durch seine starke und ungewöhnlich positive Farbauswahl, so dass seine Werke formal und ästhetisch aller-

höchsten Ansprüchen genügen. Somit ist der 1930 geborene Bernd Berner ein äußerst wichtiger Künstler bei der Etablierung der abstrakten Malerei im Deutschland der Nachkriegszeit. Aber auch inhaltlich ist die Position des Bernd Berner bedeutsam und äußerst interessant. Sagte Berner doch schon 1994 nahezu visionär: „Wir werden mehr und mehr zugedeckt von optischen und akustischen Belästigungen, wir sind betroffen, werden verletzt. Unsere Existenz ist bedroht von Verlogenheit...; nicht nur politisch werden wir manipuliert. Unser Leben wird immer stärker von obskuren Medien, von Interessengruppen bestimmt. Auch Kunst ist politisch, dennoch wäre es eine Illusion, wollte man meinen, mit Kunst ließen sich gesellschaftliche Veränderungen bewirken. Aber Kunst beinhaltet auch ein Vordenken, vermittelt Denkanstöße und manchmal auch Kritikfähigkeit. Was mir wichtiger erscheint, ist, dass Kunst allen (auch optischen) Überfütterungen unserer Zeit ein kontemplatives »Gegenüber« anbietet. Auch Kunst beunruhigt, stört, verletzt, führt aber – im besten Fall – den Menschen zu sich selbst. Da ich dem Lauten misstrauere, geht es mir um die Stille – welche sich manchmal als scheinbar zeigt.“^{*2}

In diesem Sinne ist der Blick zurück auf die Arbeiten des Bernd Berner auch ein Blick in unsere digitale Gegenwart, ja sogar ein Blick in unsere mögliche digitale Zukunft, die Bernd Berner damals kaum erahnen konnte. Stand doch damals das „World Wide Web“, das heutige Internet, für fast niemanden zur Verfügung. Aber gerade hier kommt es darauf an, wieviel wir von den unterschiedlichen Positionen zulassen. Und wie Berner in seinen „Flächenräumen“, deren Name ja auch fast ein Widerspruch in sich selbst ist, extreme Gegensätze miteinander vereint, kann Kunst eben dazu führen,

die Extreme unseres digitalen Lebens durch die Stille in der Betrachtung und Auseinandersetzung mit der Kunst auszusöhnen. Und ja, Kunst kann eben auch helfen, konträre Gegensätze miteinander zu vereinbaren. Was für ein spannendes Thema.

Somit ist diese Ausstellung und dieser Katalog wiederum der Versuch, der informellen und abstrakten Malerei in der Galerie Geißler Bentler Raum zu bieten. Bernd Berner liefert mit der eigenen Erfindung des „Flächenraums“ einen ganz spannenden Ansatz innerhalb der Kunstrichtung des Informel der Nachkriegszeit, welcher uns als Galerie interessiert.

Dass wir mit VAN HAM Art Estate einen starken Partner zur Realisierung dieser Ausstellung an unserer Seite haben, freut uns sehr. An dieser Stelle unser herzlicher Dank, ganz besonders an Frau Dr. Renate Goldmann, der Direktorin von VAN HAM Art Estate, und dem gesamten Team, sowie dem Autor Jens Vierkötter.

Ihnen, als unsere Kunden und Besucher, wünschen wir viel Freude und Inspiration an diesem Katalog, aber natürlich noch viel mehr beim Besuch der Galerie. Denn niemals kann ein gedrucktes Foto so gut sein wie das Original.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihre

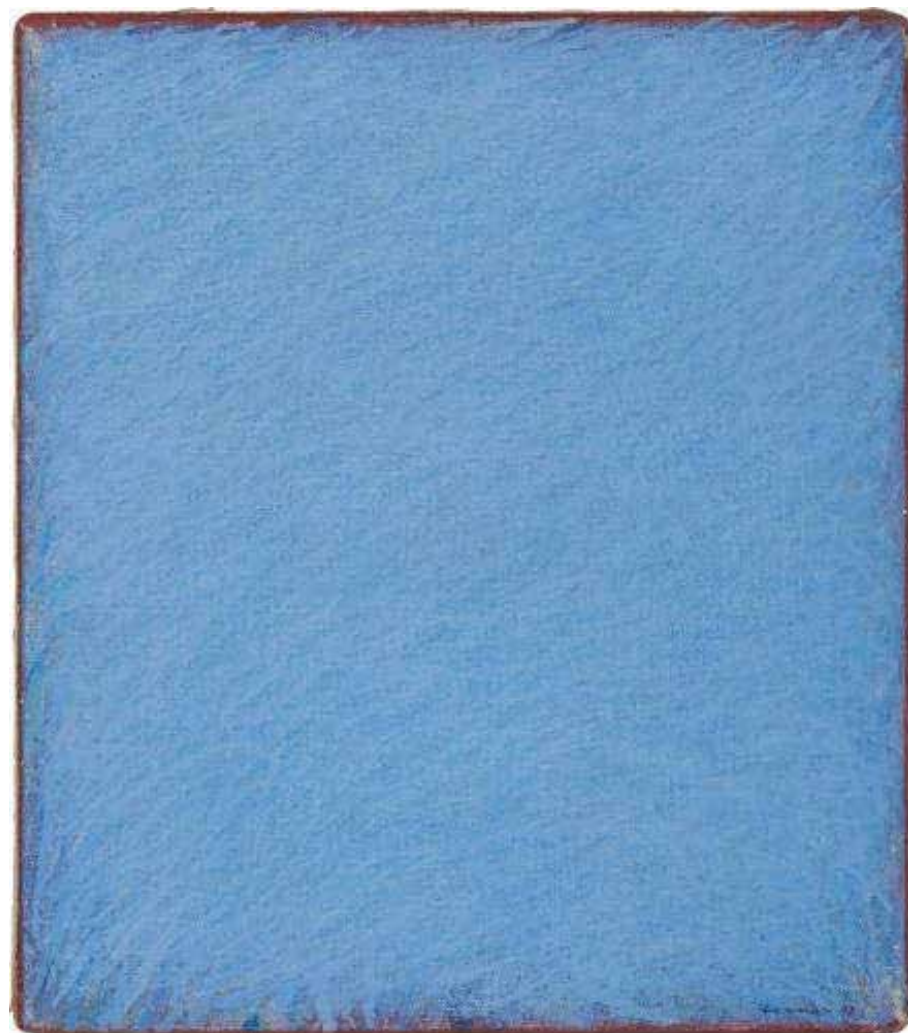
Jenny Geißler Bernd Bentler

Jenny Geißler und Bernd Bentler

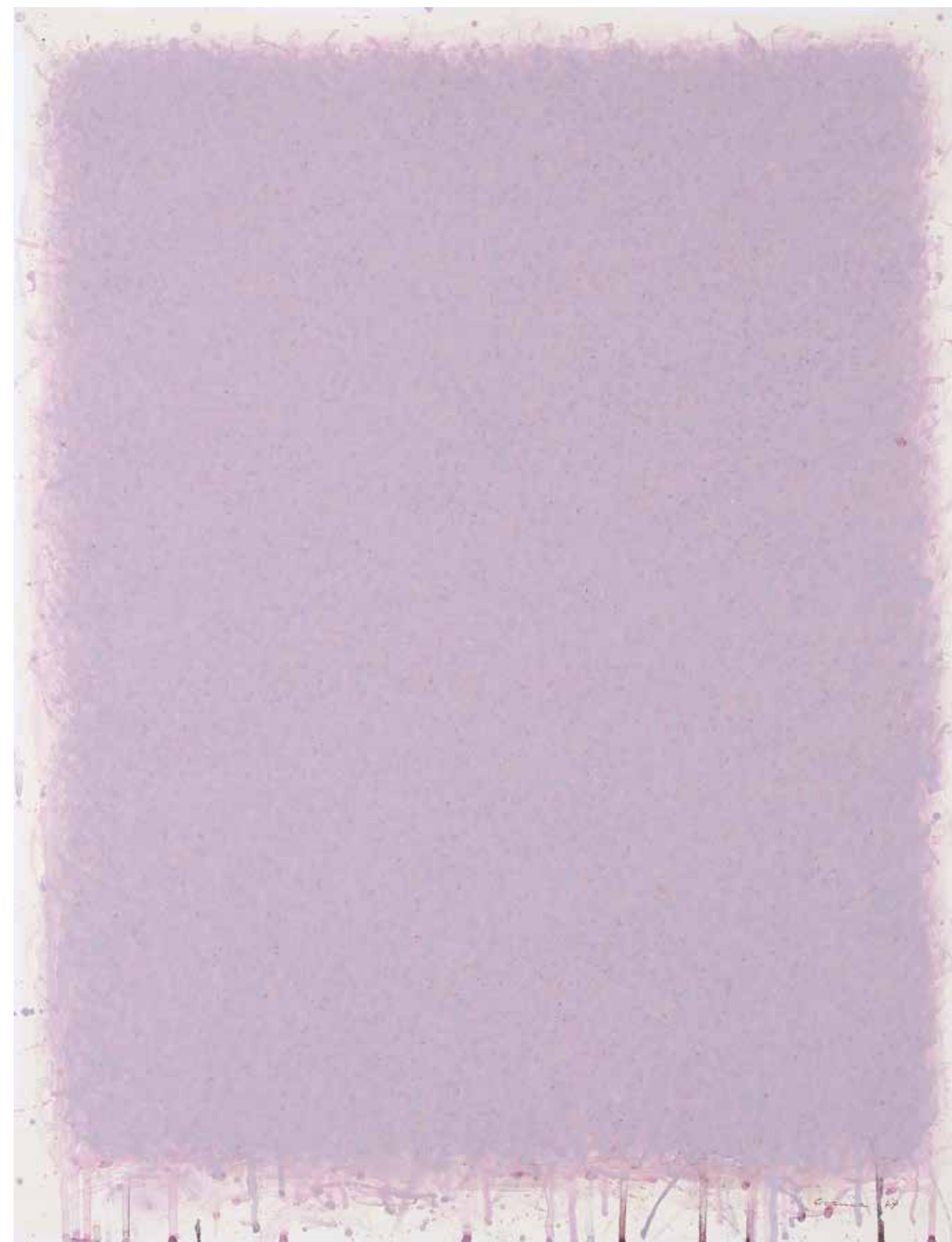
^{*1} Zitat aus: Bernd Berner von Susanne Meier-Faust, Nürnberg 1987
^{*2} Ausst.-Kat.: Bernd Berner. Gemälde und Papierarbeiten 1957 – 2001. Schlossmuseum der Stadt Aschaffenburg im Neuen Kunstverein Aschaffenburg e.V., 17.3. – 21.4.2002, S. 83



FLÄCHENRAUM
1962 • Öl auf Leinwand • 140,5 x 110 cm • signiert, betitelt und datiert • WVZ 594



FLÄCHENRAUM
1963 • Öl auf Leinwand • 35 x 31 cm • signiert, betitelt und datiert • WVZ 83



OHNE TITEL
1974 • Gouache auf Karton • 65 x 50 cm • signiert und datiert



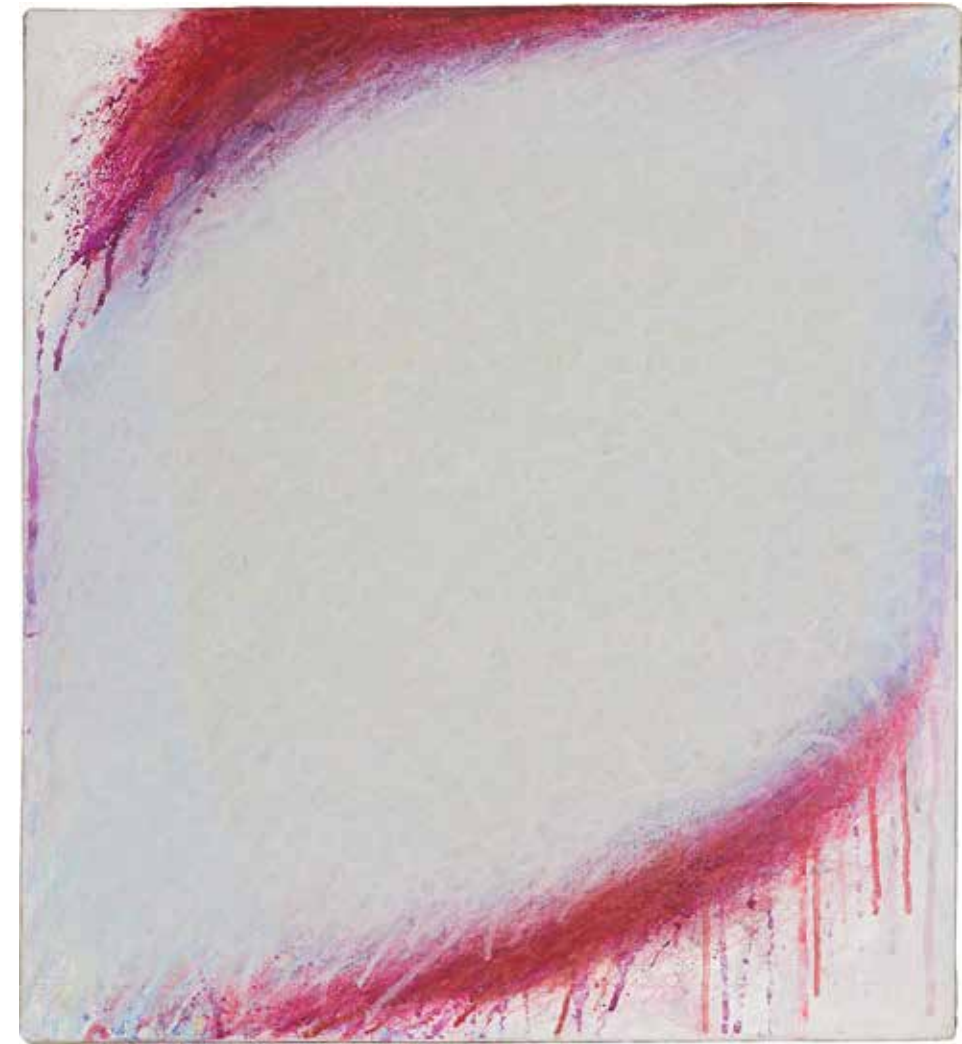
FLÄCHENRAUM

1964 • Öl auf Leinwand • 40 x 36 cm
signiert, betitelt und datiert • WVZ 459



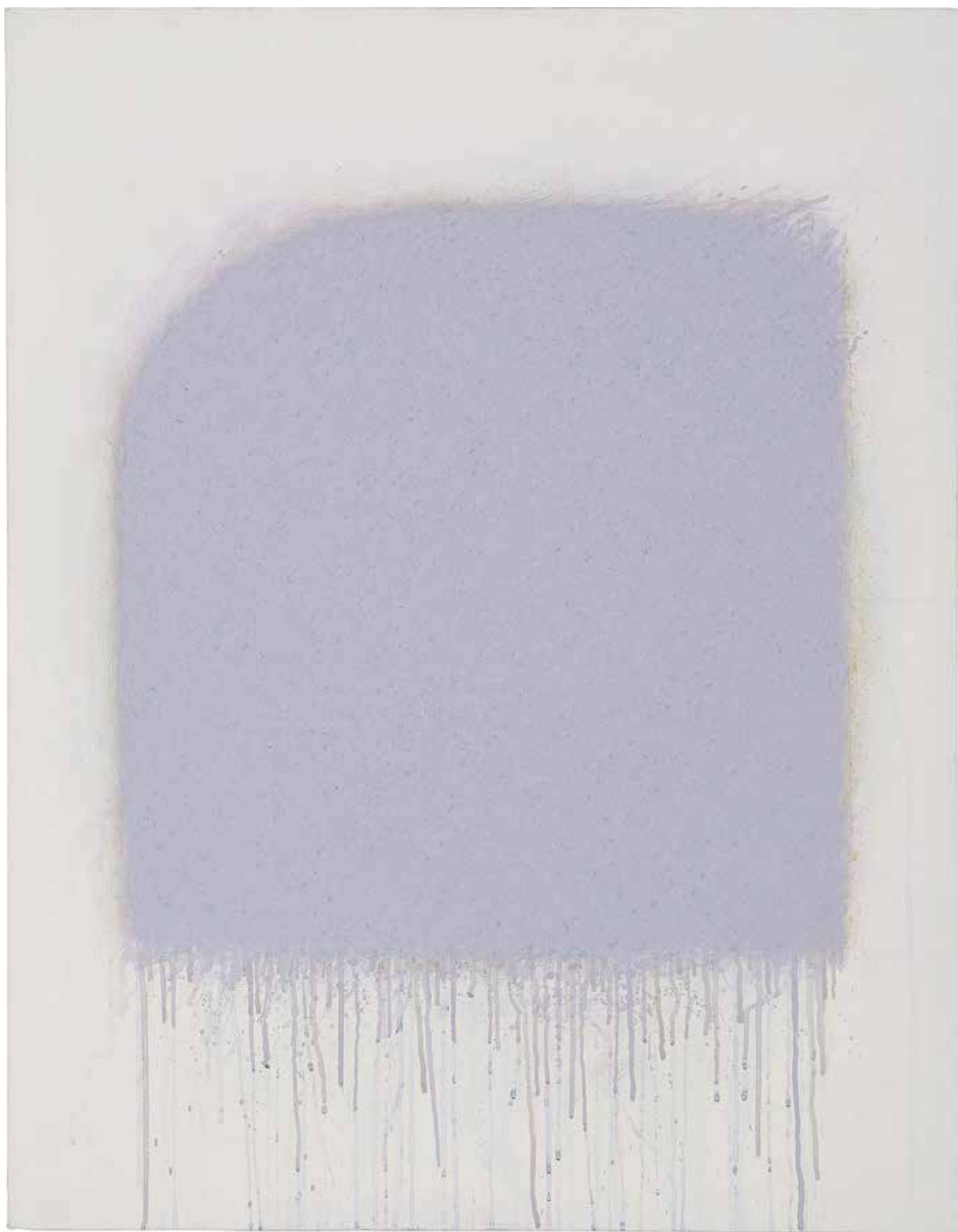
FLÄCHENRAUM

1964 • Öl auf Leinwand • 40 x 30 cm
signiert, betitelt und datiert • WVZ 231



FLÄCHENRAUM

1964 • Öl auf Leinwand • 50 x 45 cm • signiert und datiert • WVZ 434



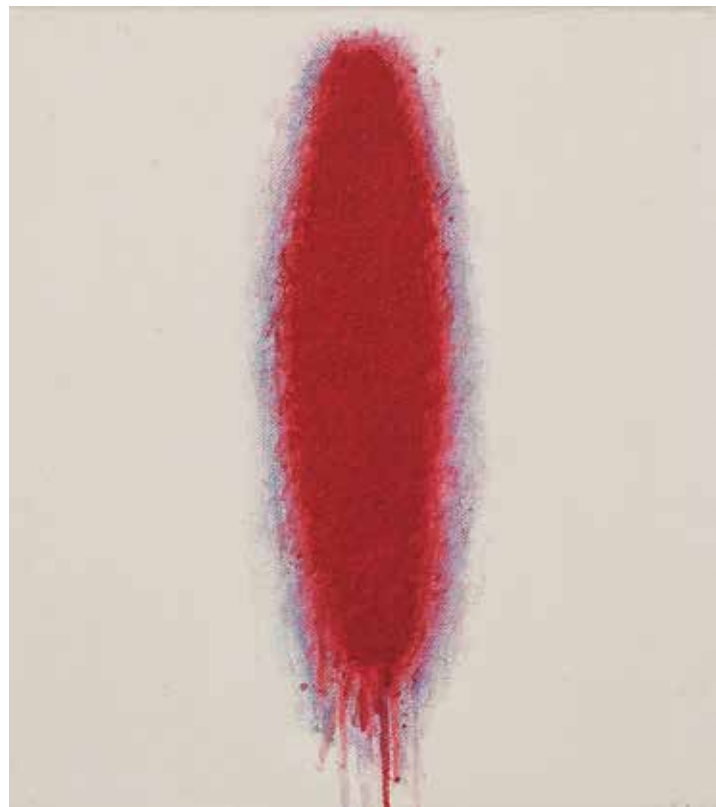
OHNE TITEL
1967 • Öl und Acryl auf Leinwand • 90 x 70 cm • signiert und datiert • WVZ 398



OHNE TITEL
1967 • Öl und Acryl auf Leinwand • 90 x 70 cm • signiert und datiert • WVZ 399

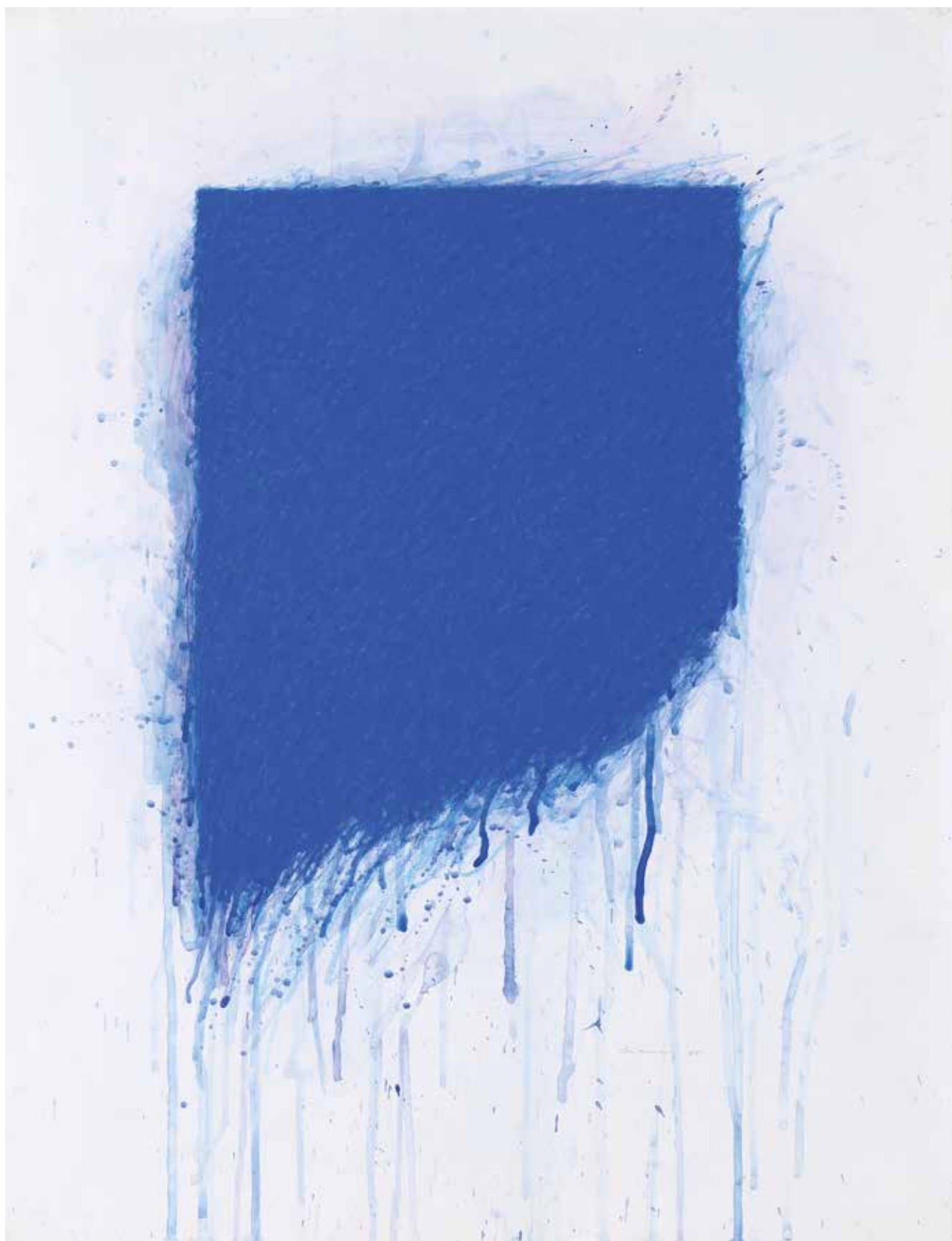


FLÄCHENRAUM
1974
Öl und Acryl auf Leinwand
28,5 x 25 cm
signiert, betitelt und datiert
WVZ 325

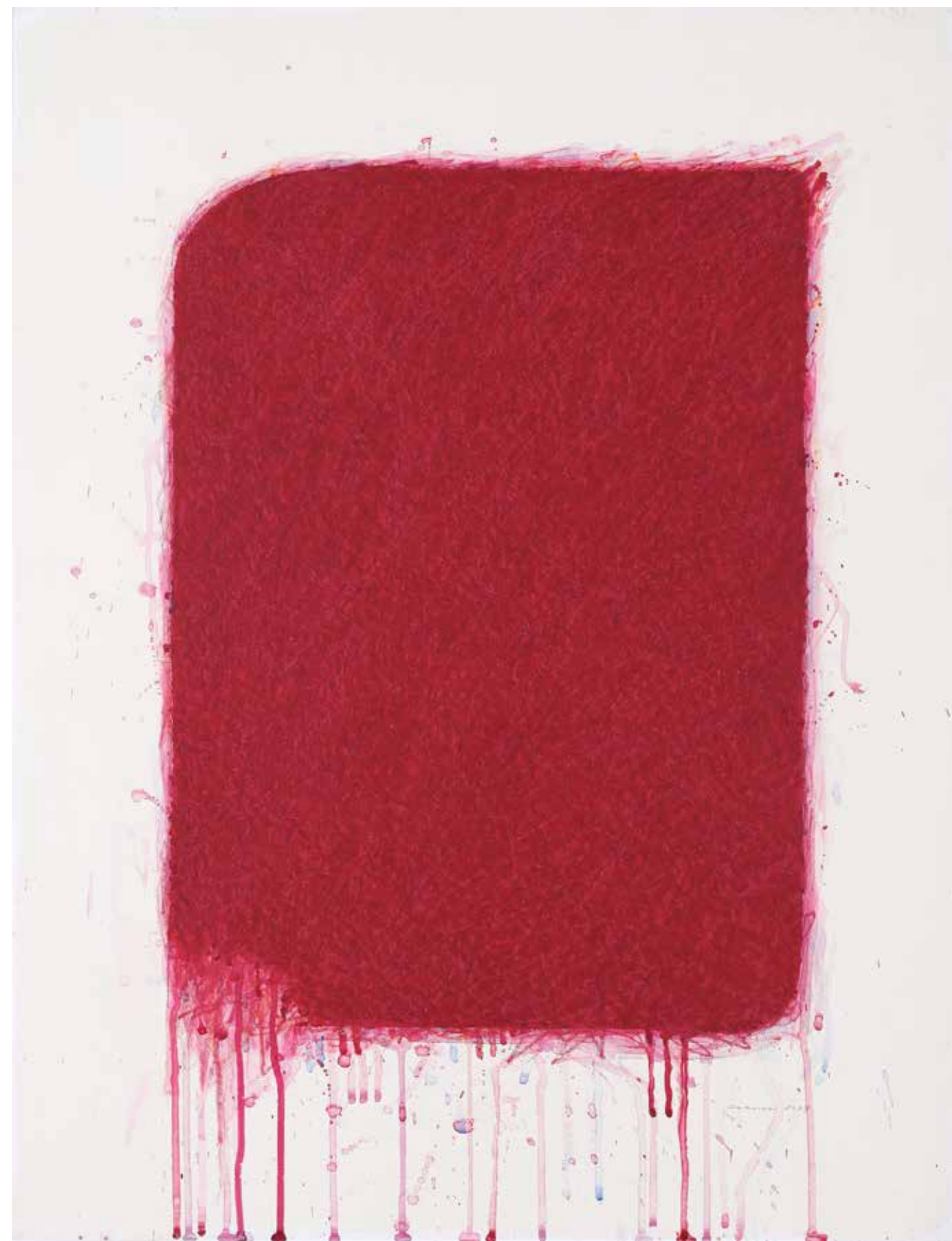


FLÄCHENRAUM
1974
Öl und Acryl auf Leinwand
28 x 25 cm
signiert, betitelt und datiert
WVZ 321

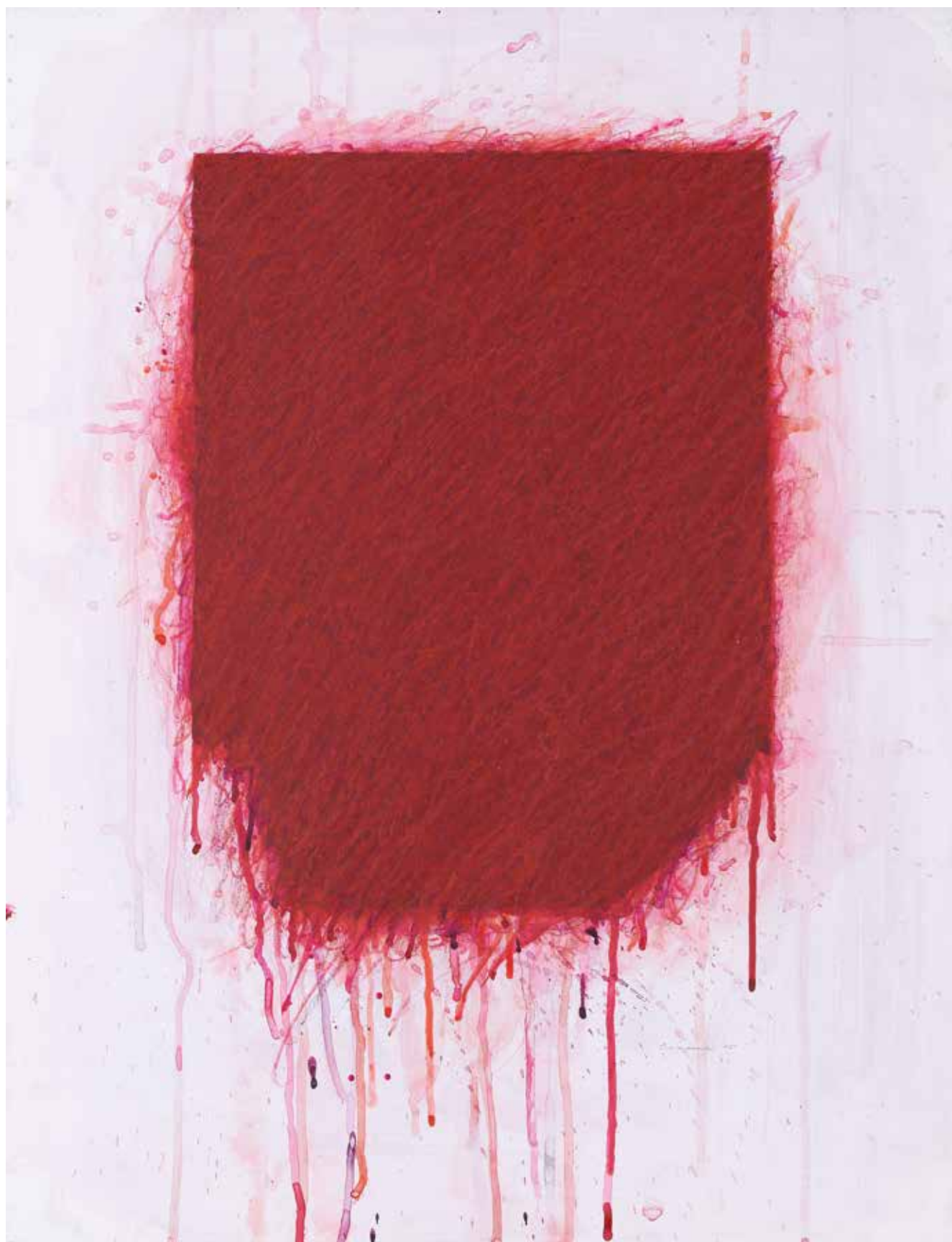




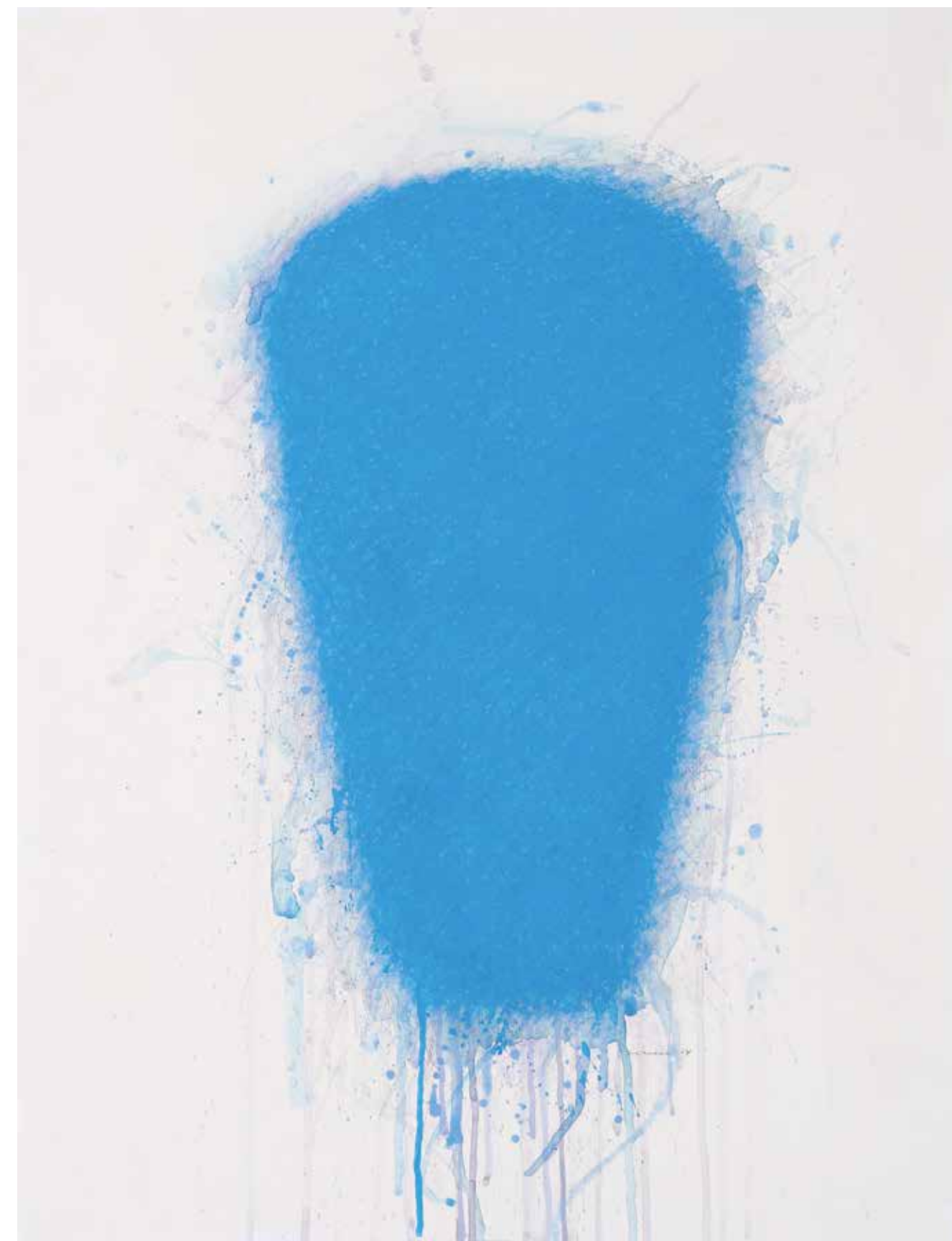
OHNE TITEL
1975 • Gouache auf Karton • 65 x 50 cm • signiert und datiert



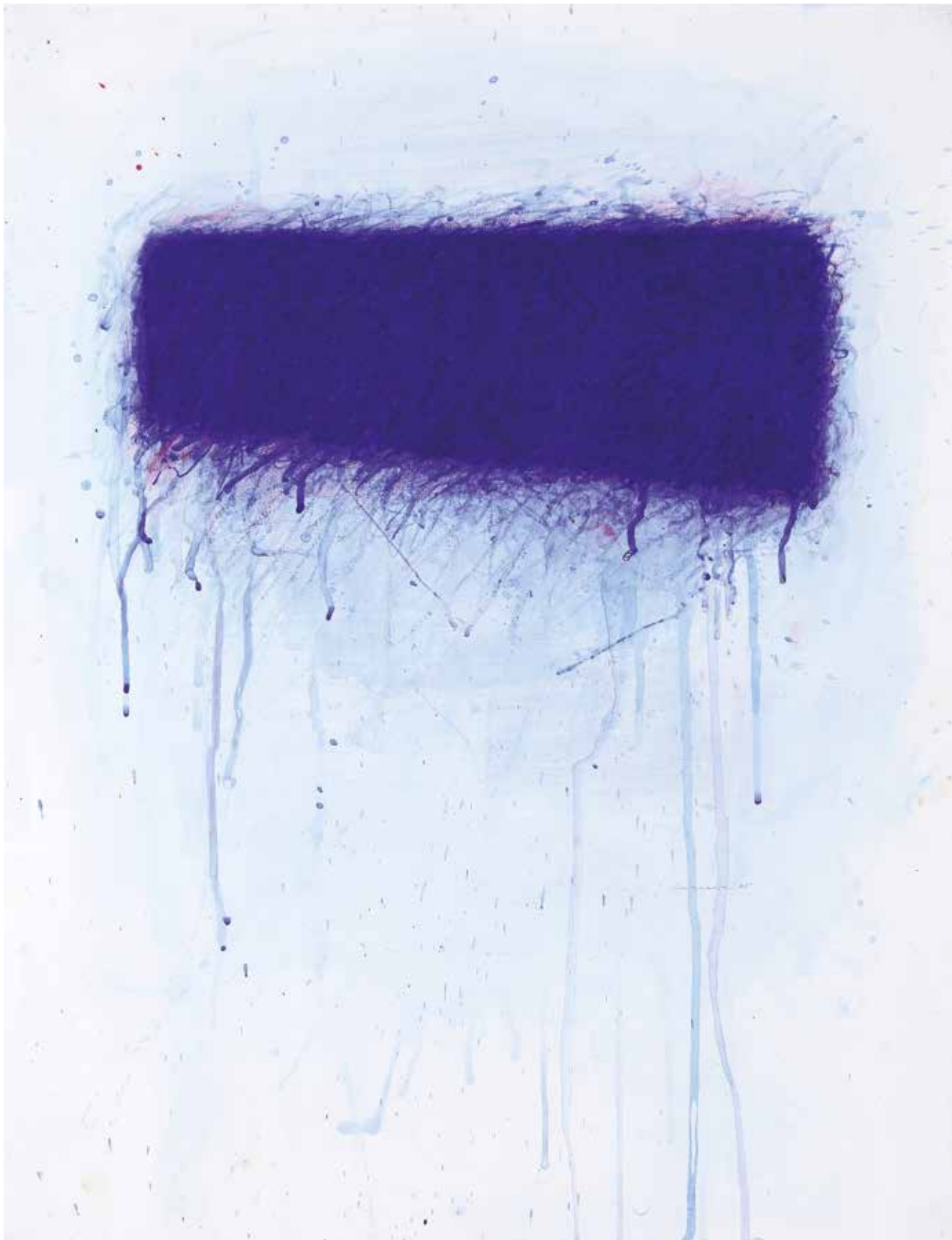
OHNE TITEL
1974 • Gouache auf Karton • 65 x 50 cm • signiert und datiert



OHNE TITEL
1975 • Gouache auf Karton • 65 x 50 cm • signiert und datiert



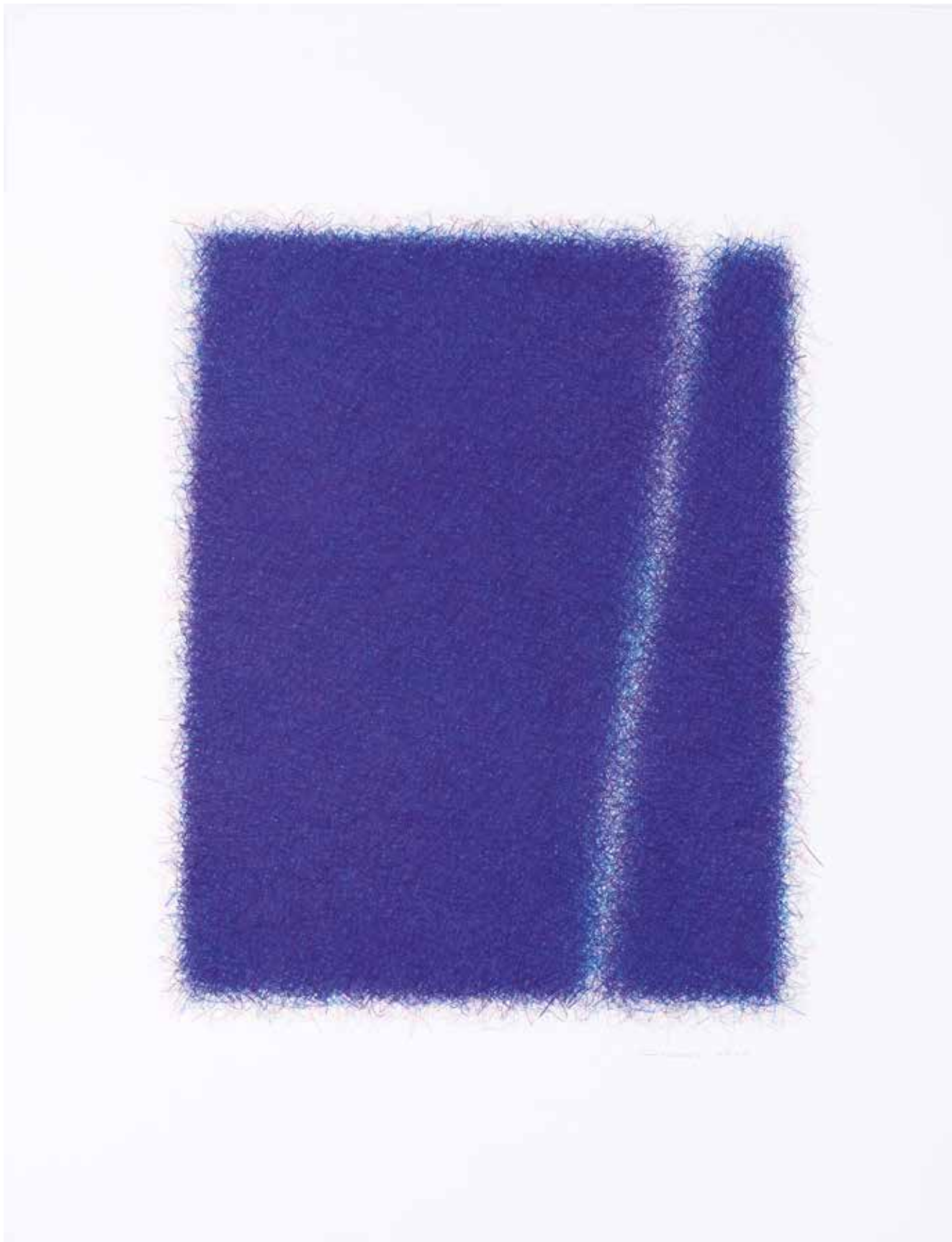
OHNE TITEL
1974 • Gouache auf Karton • 65 x 50 cm • signiert und datiert



OHNE TITEL
 1975 • Gouache auf Karton • 65 x 50 cm • signiert und datiert



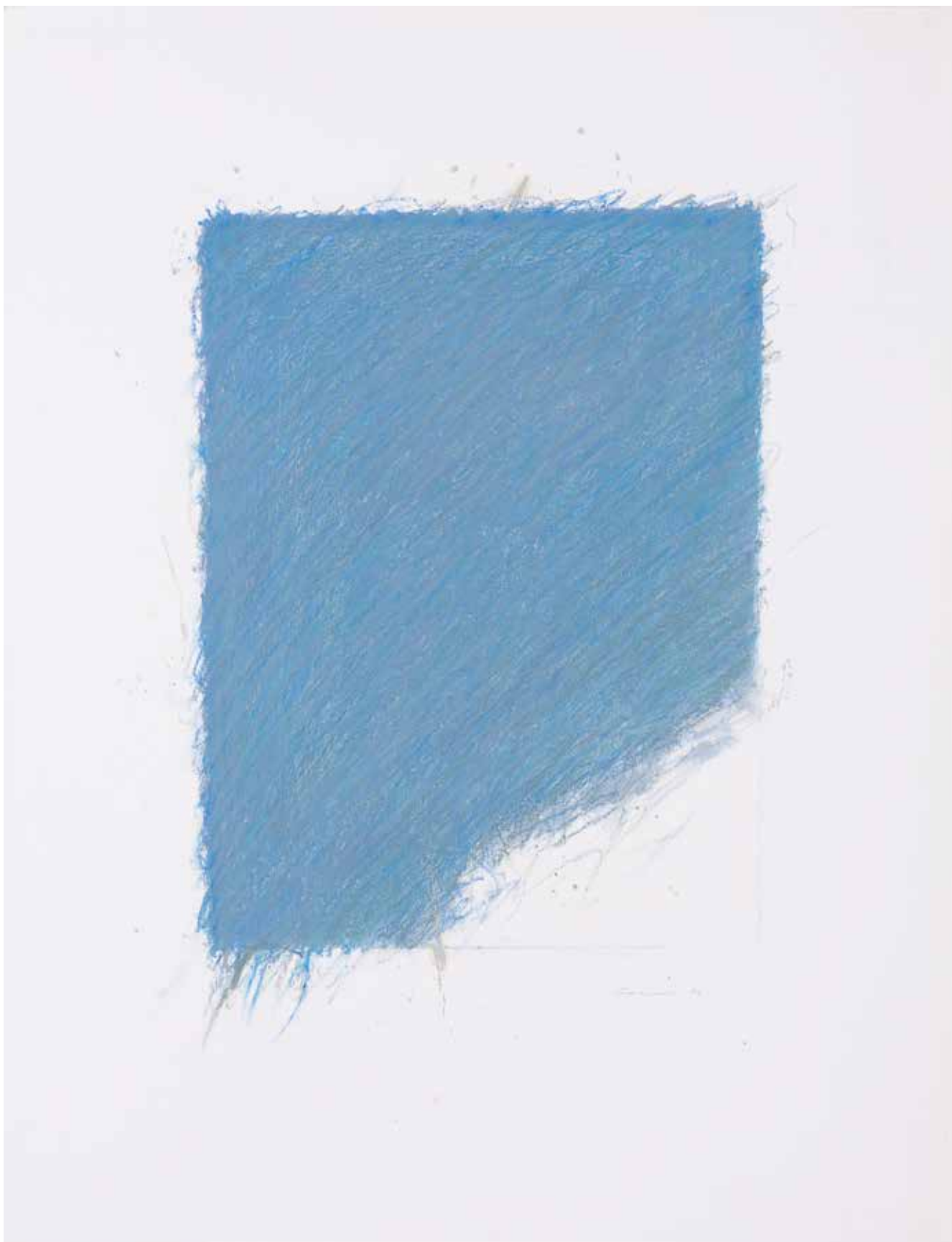
OHNE TITEL
 1974 • Gouache auf Karton • 65 x 50 cm • signiert und datiert



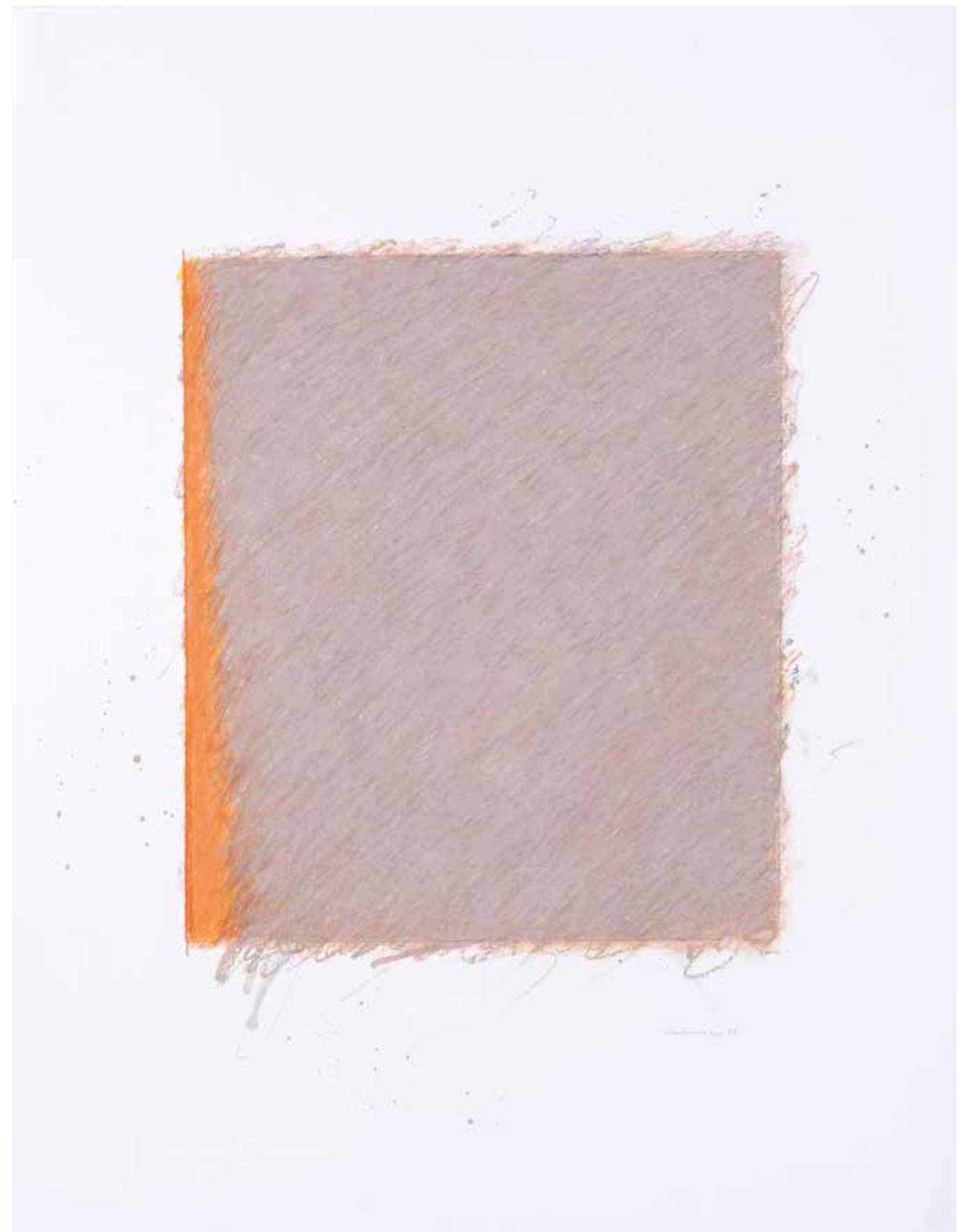
OHNE TITEL
 1975 • Pastellkreide auf Karton • 65 x 50 cm • signiert und datiert



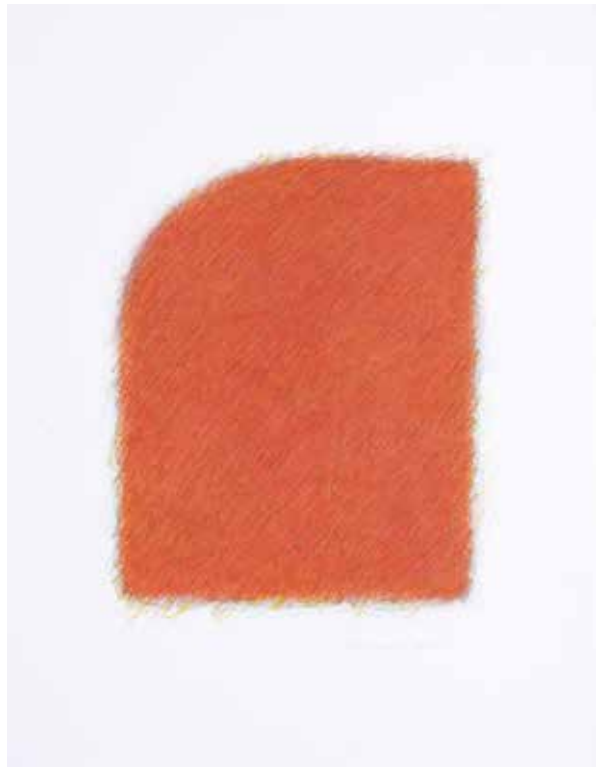
OHNE TITEL
 1975 • Pastellkreide auf Karton • 65 x 50 cm • signiert und datiert



OHNE TITEL
1976 • Pastellkreide auf Karton • 65 x 50 cm • signiert und datiert



OHNE TITEL
1976 • Pastellkreide auf Karton • 65 x 50 cm • signiert und datiert

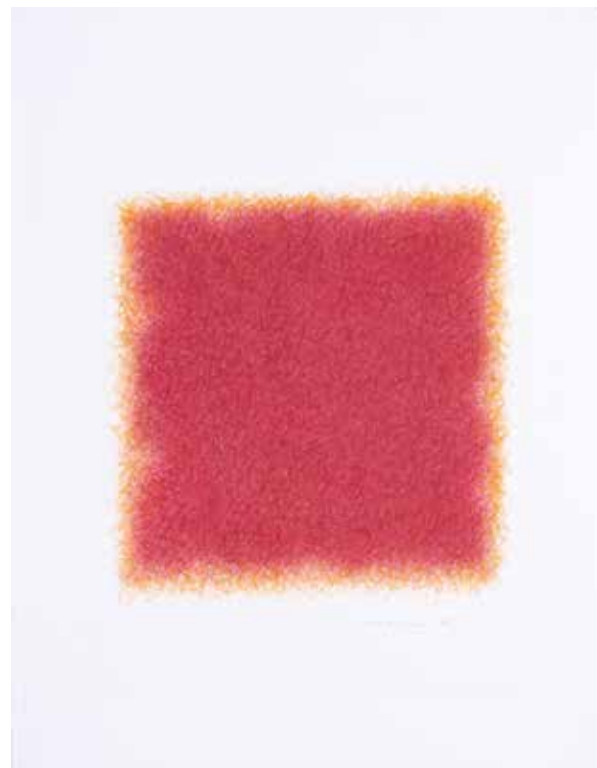


OHNE TITEL
1976 • Buntstift auf Karton • 32,8 x 25 cm
1976 • Buntstift auf Karton • 32,6 x 25 cm
jeweils signiert und datiert

OHNE TITEL
1975 • Buntstift auf Karton • 32,5 x 25,2 cm
1976 • Buntstift auf Karton • 32,5 x 25 cm
jeweils signiert und datiert

OHNE TITEL
1975 • Buntstift auf Karton • 32,5 x 25,2 cm
1976 • Buntstift auf Karton • 32,5 x 25 cm
jeweils signiert und datiert

OHNE TITEL
1976 • Buntstift auf Karton • 32,7 x 25,1 cm
1976 • Buntstift auf Karton • 32,7 x 25 cm
jeweils signiert und datiert

**OHNE TITEL**

1976 • Buntstift auf Karton • 32,4 x 25,1 cm
 1976 • Buntstift auf Karton • 32,5 x 25 cm
 jeweils signiert und datiert

OHNE TITEL

o.J. • Grafit auf Karton • 32,7 x 25,1 cm
 1976 • Buntstift auf Karton • 33 x 25 cm
 signiert und datiert

tendenz zur stille.

malerei sollte hier begriffen werden als eine auseinandersetzung mit der farbe, als visuelle sensibilisierung und als der versuch, raum als farbraum erlebbar zu machen. bild wurde zum „sinn-bild“, zum vermittler, zur identifikation mit einer idee. seit den ersten „flächenraum“-bildern von 1959/60 interessierte mich in der malerei immer mehr ein dialektisches prinzip, ein gegenüber von intellektueller planung und emotionaler „farbsinnlichkeit“. die monochrome farbfeldmalerei mit ihren feinen strukturen, den empfindlich auf den rand reagierenden formalen abgrenzungen, schien am besten geeignet, bildnerische „synthesen“ zu finden. dieses malerische system erfuhr immer wieder irritationen, gab veränderungen raum; dennoch blieb die farbe mittelpunkt aller bildnerischen untersuchungen. es bot sich an, diese bilder als meditationstafeln zu begreifen, das „übermalte“, hinter der fläche liegende, das zwischen den schichten „eingewobene“ zu mystifizieren. diese war nicht ausgangspunkt, angestrebt war immer ein farbraum, dessen zugrunde liegende idee übertragbar schien auf bereiche des realen lebens. sensibilisierung auch als ein anangebot an architektur und design. - der beginn erschien als eine rein malerische untersuchung strukturierter, pulsierender, atmender flächen. immer wieder wurde versucht, dem monochromen farbfeld einen kontrast zu geben, für dieses ein „gegenüber“ zu finden, welches die erfahrungen mit der farbe intensivieren sollte. eine zweifarbe verwob sich mit dem strukturierten raum, geometrische einschübe und umrahmungen wurden erprobt, konstruktion und spontane geste gingen eine verbindung ein. alle diese untersuchungen führten immer wieder zu dem grundgedanken, durch individuelles farbverständnis zu einer generell gültigen formulierung des raumes = farbraumes zu finden. wie sich die formalen überlegungen wandelten, so änderte sich auch die wahl der farben. dunkle, gedeckte töne hellten sich auf zu großer leuchtkraft, dann wurde

farbe auf ein minimum im grau-weiß-bereich zurückgenommen, um erneut intensiv zu werden. minimale wandlungen erhielten die kontinuierität, ließen aber auch raum für das abenteuer neuer findungen. die scheinbar totale abstraktion, die verbindung von fläche und farbstruktur bekam als raum = farbraum realen bezug.

(farbraum)–flächenraum bedeutet sicher konzept, idee, aber auch, durch bindung an das gemalte objekt, sinnlich greifbares abbild. so wurde hier nie die frage gestellt, ob ein tafebild noch möglich sei. malerei bedeutet für mich weiterhin einzig existentielle möglichkeit, mehr denn je ein vorgang, der zu einem besseren, humaneren verständnis unserer umwelt führen kann. malerei endlich auch als ein gesellschaftliches anliegen, vielleicht (oder immer wieder) verbunden mit dem traum, dass kontemplation sich gegenüber pathos und destruktion behaupten kann. wenn ein gesellschaftliches system jegliche kreativität zu vermarkten sucht, die intelligible gestaltung sich wesentlich in utopien findet, bleibt die (auch politische) relevanz bildnerischen tuns gering. der optischen reizüberflutung bleibt immer eine visuelle (und geistige) verarmung zugeordnet. es scheint schwierig, der intensität optischer angebote wie fernsehen, film und reklame ein „imago“ entgegenzusetzen, doch unsere welt bedarf dieser angebote! ohne sein „bild“ ist der mensch in seiner individuellen, wie auch gesellschaftlichen existenz nicht mehr begreifbar. malerei, bildnerisches tun soll einen vorgang von erweiterung und von veränderung des menschlichen bewusstseins bewirken. es scheinen die unternehmungen fläche, farbe, licht und raum den rahmen ihres dekorativen und ästhetischen ansatzes gesprengt zu haben. malerei als das problem „fläche zu raum“, als ein ansatz zum ständigen überdenken sich ändernder erscheinungen, malerei als eine besinnung zur stille.

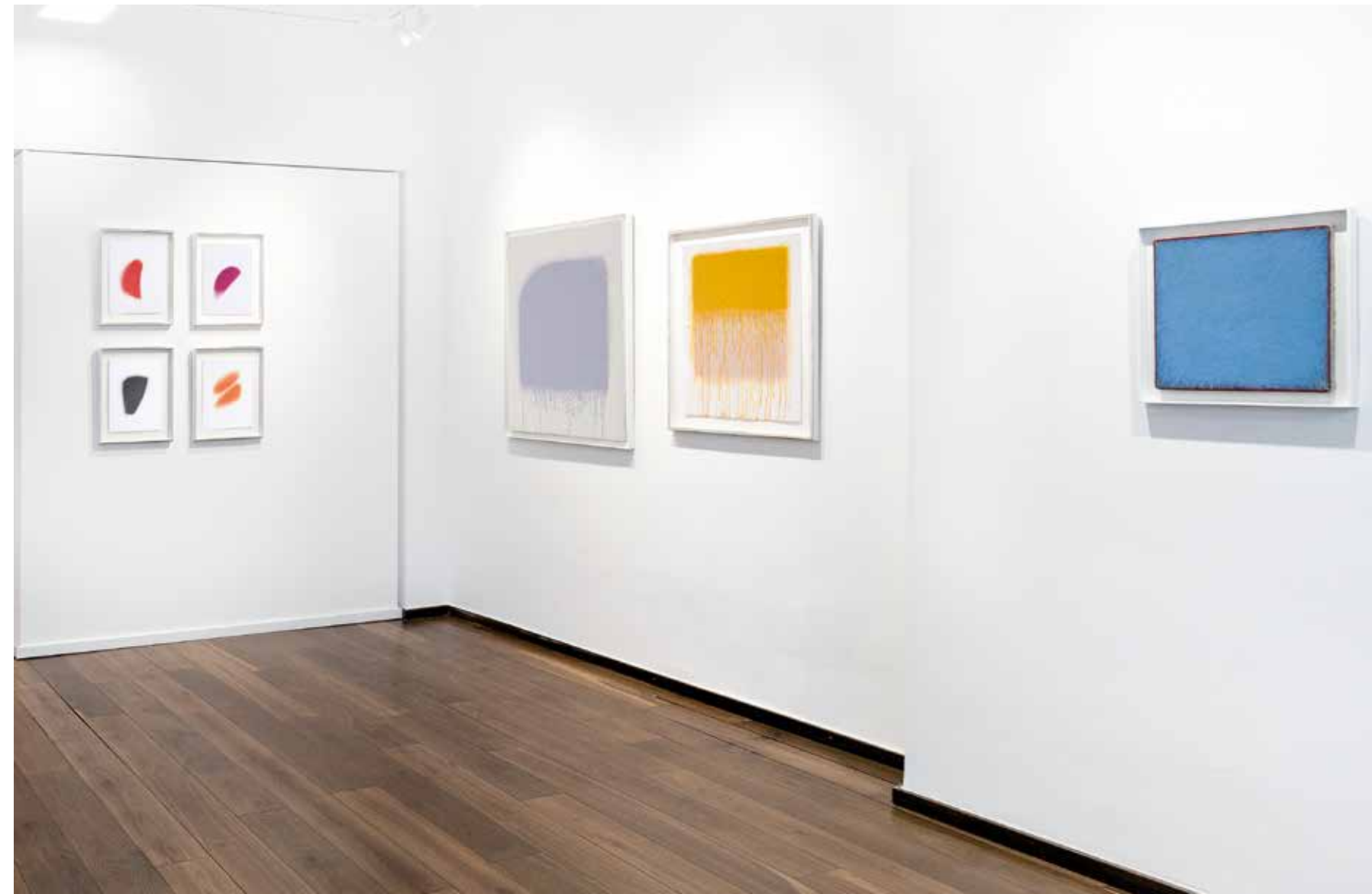
bernd berner - pieterlen 1977

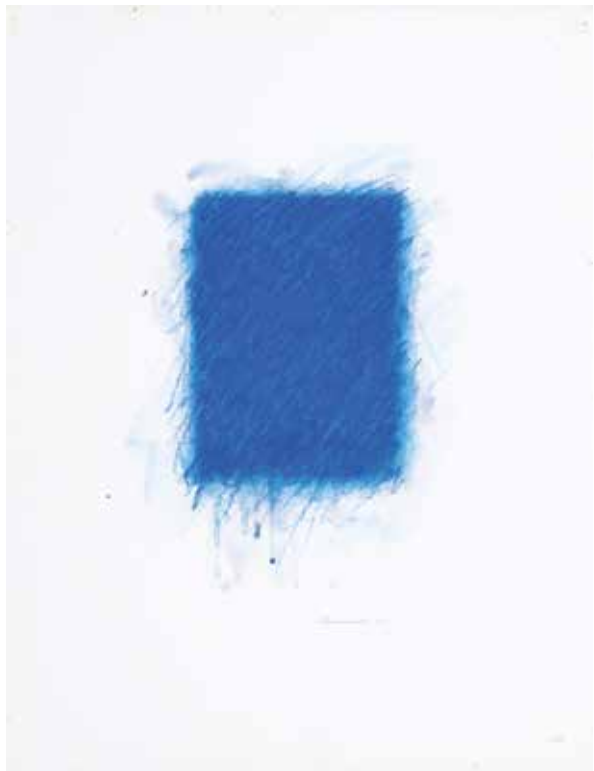


OHNE TITEL
1975 • Gouache auf Karton • 65 x 50 cm • signiert und datiert



OHNE TITEL
1976
Buntstift auf Karton
32,5 x 25 cm
signiert und datiert



**OHNE TITEL**

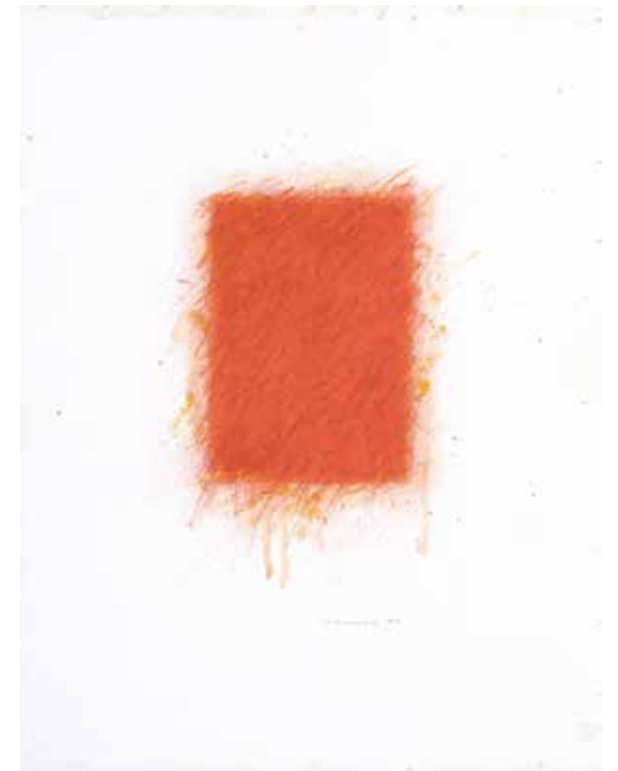
1981 • Gouache und Kreide auf Bütten
32,5 x 25 cm • signiert und datiert

**OHNE TITEL**

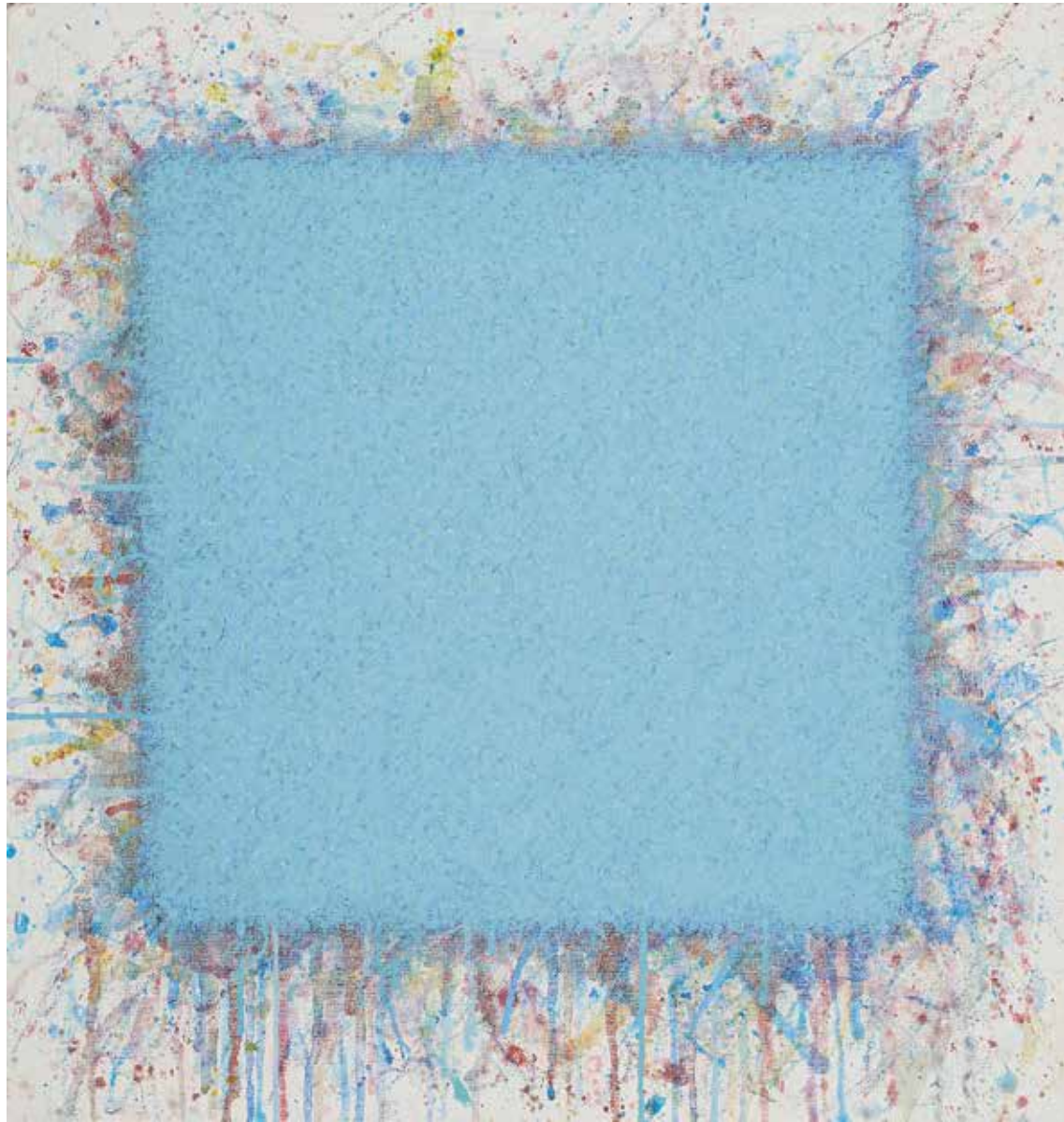
1981 • Gouache und Kreide auf Bütten
35,5 x 25 cm • signiert und datiert

**OHNE TITEL**

1981 • Gouache und Kreide auf Karton
32,5 x 25 cm • signiert und datiert

**OHNE TITEL**

1981 • Gouache und Kreide auf Karton
32,5 x 24,8 cm • signiert und datiert



FLÄCHENRAUM

1982 • Öl und Acryl auf Leinwand • 59 x 55 cm • signiert, betitelt und datiert • WVZ 701

BERND BERNER – FLÄCHE UND RAUM

Das Œuvre Bernd Berners zeichnet sich durch eine ausgesprochene Experimentierfreudigkeit bei gleichzeitiger Beharrlichkeit in Bezug auf seine künstlerische Vision aus. Über Jahrzehnte hinweg blieb der Künstler ein Suchender und erprobte in seinen Ateliers zwischen Stuttgart, Pieterlen (CH) und Paris immer neue Wege, das von ihm so benannte Thema des Flächenraums variantenreich auszuarbeiten. Nach einer anfänglichen Tätigkeit als Lithograf begann Bernd Berner seine künstlerische Laufbahn Anfang der 1950er Jahre als Autodidakt mit kubistischen Zeichenarbeiten im Stile Fernand Légers oder Willi Baumeisters. Ausgehend von diesen ersten künstlerischen Gehversuchen entwickelte er schnell eine eigene Bildsprache, innerhalb derer organische Figurationen zunehmend abstrakter wurden und der illusionistische Bildraum sich schließlich auflöste.

Der letztendliche Schritt zum Flächenraum erfolgte durch immer enger gesetzte Strukturen, die Berner anfangs zu einer meist rechteckigen Farbfläche formte und mit einer variablen Randzone umgab. In dem frühesten Werk der hier gezeigten Ausstellung (Seite 5) sind die inneren Strukturen des Flächenraums sehr weich gestaltet. Die einem Rechteck ähnelnde, flirrende Farbfläche legt sich über die verschiedenfarbigen und scheinbar ungeordnet verlaufenden Pinsellinien, die lediglich an den Randzonen des Bildes hervortreten. Zu dieser Schaffenszeit entstehen hauptsächlich Werke, deren dichte, annähernd monochrome Oberfläche dem Betrachter auf diese Weise nur eine Ahnung der darunter liegenden Farbenpracht gewähren, die jedoch gleichzeitig konstituierend für das Farb- und Raumerlebnis der Bilder ist.

Für diese sehr individuelle Art der Malerei prägte Berner den Begriff des Flächenraums, an dem ihn sowohl seine Widersprüchlichkeit in sich, als auch seine utopische Implikation interessierten. Durch unterschiedliche Nuancierung und Modulierung des Farbauftrags erzielte der Künstler einen tiefenräumlichen Effekt und konnte somit

einen eigenen illusionistischen Raum abbilden. Berners Interesse galt dabei der Grenzsituation des Übergangs eines aus Farbe und Struktur zusammengesetzten Geflechts, das noch als solches wahrgenommen werden kann, hin zu einer einheitlich-monochromen Farbfläche.

Aber auch der Übergang von informeller Spontaneität zu geplantem Konstruktivismus sollte im Flächenraum verschwimmen (Seite 8, links). Ein rotes Rechteck im Hintergrund wird von einem Flächenraum überlagert, dessen Struktur auf keiner geometrischen Form basiert. Stattdessen findet man ein amorphes Geflecht aus Pinselstrichen vor, dessen hauptsächlich schräge Ausführung durch senkrechte, herunterriefende Querschläger unterbrochen wird. Am Rande lassen sich Auflösungstendenzen beobachten und die hellblaue Farbe der Pinsellinien geht fast in den hellgrauen Malgrund über. Mit diesem Gegensatzpaar aus stabiler, geometrischer Figuration und konturloser Nichtfiguration fiel der Startschuss für eine neue Herangehensweise in Berners Schaffen. Aus jener heraus etablierten sich neben dem bereits vorhandenen Rechteck weitere geometrische Formen in seinen Bildern. Dies ging mit seiner Mitgliedschaft in der Künstlergruppe SYN von 1965 bis 1970 einher, der außer Berner noch Rolf-Gunter Dienst, Klaus Jürgen-Fischer und Eduard Micus sowie ab 1966 Erwin Bechtold angehörten. Ihr gemeinsames Merkmal war die Verwendung ausdrucksstarker Farben und einer teils ornamentalen, teils amorphen Formsprache, die der vorherrschenden Pop Art der 1960er Jahre nahestand.

Innerhalb der groben Flächenbegrenzungen in den Werken Berners war die spontane Pinselführung, die teilweise auch in Form von Farbtropfen und Rinnsalen ausbrach, maßgebend. Zur gänzlichen Teilung des Flächenraums konnte sich der Künstler nur sehr selten durchringen, denn für ihn schien er mehr ein Individuum zu sein, das auch als solches wahrgenommen werden soll, jedoch bestätigten Ausnahmen in den Jahren nach SYN (Seite 22) die Regel.

Zudem fand im künstlerischen Schaffen Bernd Berners ein stetiger Experimentierprozess statt, der sich im Austarieren der einzelnen Bildelemente widerspiegelte. In den folgenden Jahrzehnten schuf er einerseits Werke mit expressiver Pinselführung und überwältigenden Farbexplosionen (Seite 34), andererseits meditative Bilder, die trotz gesetzter Einschnitte und Störungen – Berner benutzte hier den Begriff Spuren – ihre harmonische Gesamtwirkung behielten und das Spätwerk des Künstlers prägten (Seite 52). Nur wenige Kunstschaaffende verschrieben sich einem Thema derart intensiv wie Berner seinem Flächenraum, der sich zum Hauptmotiv seines Oeuvres etablierte. Er erklärte seinen fortwährenden Schaffensprozess einst mit den Worten: „Meine Bilder wachsen langsam, viele im Nebeneinander, sie sind letztlich das Resultat ständigen Korrigierens. Oft vergehen Monate, manchmal Jahre, bis ich eine Arbeit als nicht mehr weiterführbar ansehe, als endgültig empfinde ich diese nie.“

Jens Vierkötter



OHNE TITEL
1987 • Gouache auf Bütten
35 x 24,9 cm • signiert und datiert



OHNE TITEL
1987 • Gouache und Kreide auf Bütten
35 x 24,9 cm • signiert und datiert



OHNE TITEL
1985 • Gouache und Kreide auf Bütten
35 x 24,9 cm • signiert und datiert

**OHNE TITEL**

1986 • Gouache und Kreide auf Bütten
35 x 24,9 cm • signiert und datiert

**OHNE TITEL**

1984 • Gouache und Kreide auf Bütten
35 x 24,9 cm • signiert und datiert

**OHNE TITEL**

1987 • Gouache und Kreide auf Bütten
35 x 24,9 cm • signiert und datiert

**OHNE TITEL**

1987 • Gouache und Kreide auf Bütten
35 x 24,9 cm • signiert und datiert



FLÄCHENRAUM

1985 • Öl und Acryl auf Leinwand • 100 x 90 cm • signiert, betitelt und datiert • WVZ 806

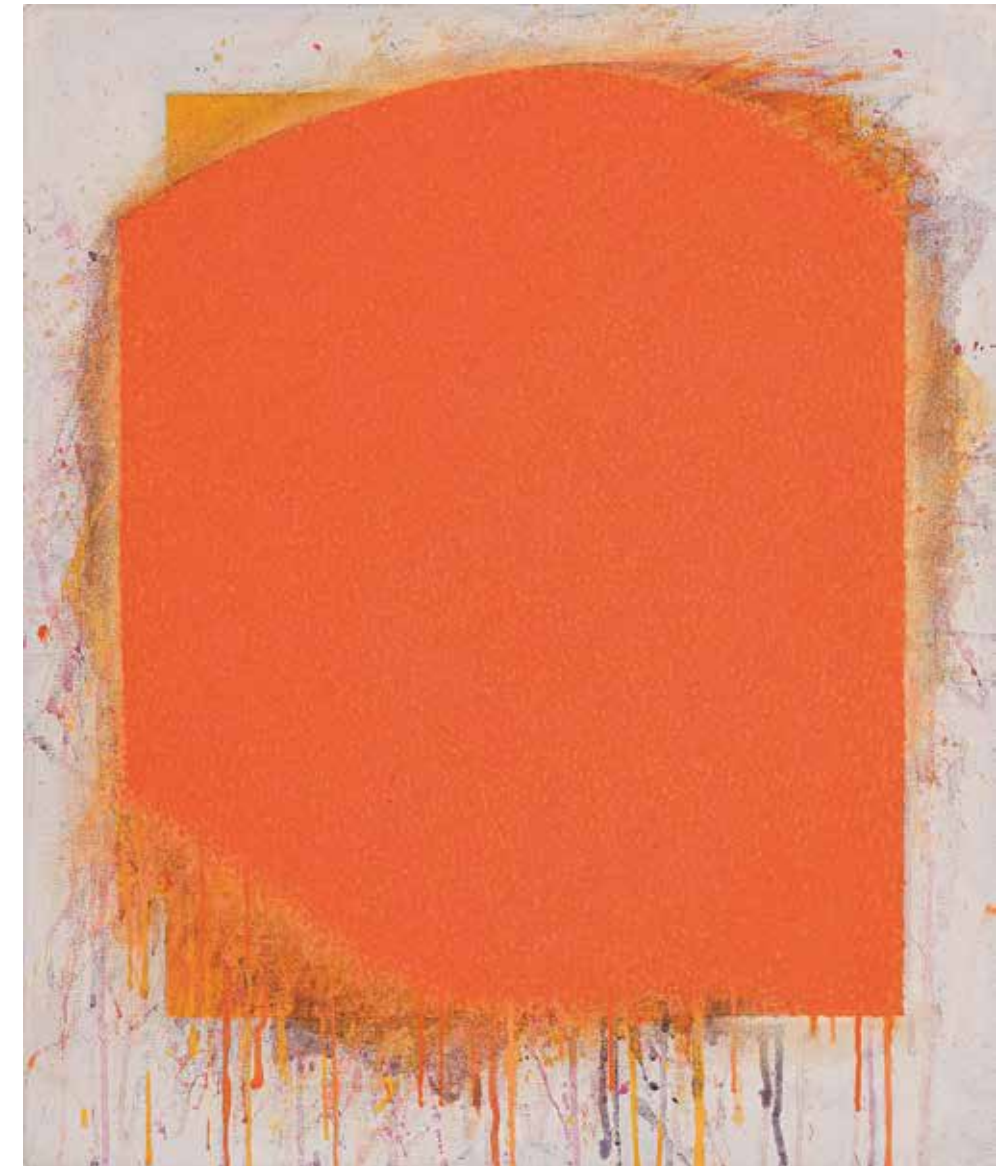


FLÄCHENRAUM

1985 • Öl und Acryl auf Leinwand • 100 x 90 cm • signiert, betitelt und datiert • WVZ 805



OHNE TITEL
1988 • Öl und Acryl auf Leinwand • 80,5 x 70 cm • signiert und datiert • WVZ 933



FLÄCHENRAUM
1986 • Öl und Acryl auf Leinwand • 60 x 50,5 cm • signiert, betitelt und datiert • WVZ 853



FLÄCHENRAUM
1989 • Öl und Acryl auf Leinwand • 70 x 60 cm • signiert, betitelt und datiert • WVZ 972



OHNE TITEL
1984 • Gouache und Kreide auf Bütten
35 x 24,9 cm • signiert und datiert



OHNE TITEL
1986 • Gouache und Silbersprühfarbe auf Bütten
35 x 24,9 cm • signiert und datiert



OHNE TITEL

1989 • Gouache und Kreide auf Bütten • 35 x 24,9 cm
 1989 • Gouache und Kreide auf Bütten • 35 x 24,9 cm
 jeweils signiert und datiert

OHNE TITEL

1989 • Gouache und Kreide auf Bütten • 35 x 24,9 cm
 1986 • Gouache und Kreide auf Bütten • 35 x 24,9 cm
 jeweils signiert und datiert

OHNE TITEL

1988 • Gouache und Kreide auf Bütten • 24,9 x 35 cm • signiert und datiert

**OHNE TITEL**

1992 • Gouache und Kreide auf Bütten
35 x 24,9 cm • signiert und datiert

**OHNE TITEL**

1990 • Gouache und Kreide auf Bütten
35 x 24,9 cm • signiert und datiert

**OHNE TITEL**

1990 • Gouache und Kreide auf Bütten
35 x 24,9 cm • signiert und datiert

**OHNE TITEL**

1990 • Gouache und Kreide auf Bütten
35 x 24,9 cm • signiert und datiert



OHNE TITEL

1994 • Gouache und Kreide auf Bütten • 35 x 24,9 cm
1994 • Gouache und Kreide auf Bütten • 35 x 24,9 cm
jeweils signiert und datiert

OHNE TITEL

1993 • Gouache und Kreide auf Bütten • 35,1 x 25 cm
1994 • Gouache und Kreide auf Bütten • 35 x 24,5 cm
jeweils signiert und datiert

OHNE TITEL

1990 • Gouache und Kreide auf Bütten • 35 x 25 cm
1994 • Gouache und Kreide auf Bütten • 35 x 25 cm
jeweils signiert und datiert

OHNE TITEL

1994 • Gouache und Kreide auf Bütten • 34,9 x 24,9 cm
1993 • Gouache und Kreide auf Bütten • 34,8 x 25,2 cm
jeweils signiert und datiert



SPUREN - FLÄCHENRAUM
 2000 • Öl und Acryl auf Leinwand • 60 x 50 cm
 signiert, betitelt und datiert • WVZ 1532



SPUREN - FLÄCHENRAUM
 2000 • Öl und Acryl auf Leinwand • 60 x 50 cm
 signiert, betitelt und datiert • WVZ 1539



SPUREN - FLÄCHENRAUM
 2000 • Öl und Acryl auf Leinwand • 60 x 50 cm
 signiert, betitelt und datiert • WVZ 1537



SPUREN - FLÄCHENRAUM
 2000 • Öl und Acryl auf Leinwand • 60 x 50 cm
 signiert, betitelt und datiert • WVZ 1535



SPUREN - FLÄCHENRAUM
2001 • Öl und Acryl auf Leinwand • 50 x 40 cm • signiert, betitelt und datiert • WVZ 1603



v.l.n.r.: Jenny Geißler, Dr. Renate Goldmann und Bernd Bentler



BIOGRAFIE

Bernd Berner

1930

Geboren am 24. September 1930 in Hamburg

1946-1947

Besuche von Ausstellungen zu Pablo Picasso, Georges Braque und Fernand Léger sowie Paul Klee

1948-1951

Ausbildung zum Lithografen in Hamburg. Parallel erfolgen Zeichenkurse an der Landeskunstschule und Volkshochschule. Erste Arbeiten im kubistischen Stil

1952

Übersiedelung nach Stuttgart, wo er als Lithograf arbeitet. Lernt Willi Baumeister kennen, dessen 1947 erschienenes Buch „Das Unbekannte in der Kunst“ ihn nachhaltig beeinflusst

1954

Erste Ausstellung in der Buchhandlung von Fritz Eggert in Stuttgart

1955

Reise nach Paris, wo seine zukünftige Frau Ursel als Lithografin tätig ist

1957

Heirat mit Ursel Junge. Arbeitet an skripturalen Verdichtungen im Kontext des deutschen Informel

1958

Erhält den Kunstpreis der Jugend in Stuttgart für eine Reihe großformatiger Tuschen

1959

Beginn der Arbeit am monochromen Flächenraum

1960

Bernd und Ursel Berner arbeiten als freie Lithografen. Geburt des Sohnes Boris. Rege internationale Ausstellungstätigkeit in Deutschland, Frankreich, Schweiz, Italien sowie USA. Autoren wie Hanno Reuther, Eugen Gomringer, Will Grohmann und Klaus Hoffmann veröffentlichen zahlreiche Texte zu Bernd Berner

1962

Geburt der Tochter Swantje

1964

Beteiligung an der Ausstellung „Neue Malerei in Deutschland“, die in Dänemark, Schweden, Finnland und Deutschland gezeigt wird

1965-1970

Berner bildet zusammen mit Rolf-Gunther Dienst, Klaus Jürgen-Fischer, Eduard Micus und Erwin Bechtold die Künstlergruppe SYN Ausstellung im ICA London „Six German Artists“

1967

Berner erhält den Villa Romana-Preis und lebt für ein Jahr in Florenz

1971-1993

Professur für Malerei an der Hochschule für Gestaltung in Pforzheim

1973

Stipendium für die Cité Internationale des Arts in Paris. Bezieht ein Atelier in der rue d'Hotel de Ville

1974

Einzelausstellung im Goethe-Institut in Paris

1975

Bezieht ein Atelier in Pieterlen (Perles) im Kanton Bern, welches er regelmäßig für mehrere Monate im Jahr nutzt

1979

Es entstehen großformatige „Flächenräume“ mit sichtbaren Untermalungen und Farbverläufen

1981

Erste Einzelausstellung in der Kölner Galerie Wilbrand, die ihn zeit lebens jährlich ausstellt. Reise von Bernd und Ursel Berner nach New York

1982

Retrospektive in der Kunsthalle Mannheim

1983

Bernd Berner und Bernard Aubertin stellen gemeinsam in der Galerie Brechbühl in Grenchen/Schweiz aus

1984

Ausstellung „Flächenraum 1959–1984“ im Landesmuseum Oldenburg

1985-1995

Bezieht in Paris ein Atelier, in der rue Xavier Privas

1986

Es erscheint das Werkverzeichnis der Druckgrafik 1960–1985

1987

Veröffentlichung der Publikation „Bernd Berner. Arbeiten auf Papier“

1991

Einzelausstellung in der Kunsthalle Mannheim und im Kunstverein Göppingen

1993

Erste Ausstellungsbeteiligung in der Galerie Schlichtenmaier in Stuttgart

1994

Bezieht sein neues Atelier in der Weißenburgstraße in Stuttgart

1996-2000

Herausgabe der achtbändigen biographischen Reihe zum Oeuvre von Berner

2002

Ausstellung „Bernd Berner. Gemälde und Papierarbeiten 1957–2001“ im Neuen Kunstverein Aschaffenburg

Bernd Berner stirbt am 12. Juli 2002 in Stuttgart

2016

VAN HAM Art Estate übernimmt die Betreuung des künstlerischen Nachlasses

2018

Veröffentlichung des Online-Werkverzeichnisses der Gemälde



AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

- Institute of Contemporary Art, London, 1965
- Nassauischer Kunstverein Wiesbaden, 1972
- Kunsthalle Mannheim, 1982 (K)
- Landesmuseum Oldenburg, 1984 (K)
- Städtische Galerie Fulda, 1987
- Kunsthalle Mannheim/Kunstverein Göppingen 1991 (K)
- Kunsthaus Grenchen, 1993
- Universitätsmuseum Marburg, 2000
- Schlossmuseum der Stadt Aschaffenburg, 2002 (K)
- Museum Bensheim, 2020

WERKE IN ÖFFENTLICHEN SAMMLUNGEN (Auswahl)

- Nationalgalerie Berlin
- Sammlung der Bundesrepublik Deutschland, Berlin
- Kunstmuseum Bochum
- Herzog Anton Ulrich-Museum, Braunschweig
- Osthaus Museum, Hagen
- Staatliche Kunsthalle, Karlsruhe
- Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen
- Daimler Art Collection, Stuttgart
- Kunstmuseum Stuttgart
- Museum Wiesbaden

BIBLIOGRAFIE (Auswahl)

- Bernd Berner. Werkverzeichnis der Druckgrafik, München 1986
- Bernd Berner. Biografische Reihe 1956-2000, 8 Bd., Gotha 1995/2000

Dieser Katalog erscheint anlässlich der
Ausstellung Bernd Berner „Flächenraum“.

23. September - 29. Oktober 2022

Publikation

Herausgegeben von der Galerie Geißler Bentler GmbH

Konzeption: Jenny Geißler

Design / Galeriefotos: Jasmin Metzen

Fotos: VAN HAM Art Estate

Foto Seite 57: Bernd Berner in seinem Atelier Stuttgart-Hedelfingen,
1966 © Deutsches Kunstarchiv, Nürnberg

Redaktion: Jenny Geißler und Bernd Bentler

Texte: Jens Vierkötter

Jenny Geißler

Bernd Bentler

Der Text tendenz zur stille von 1977 stammt aus dem
Ausstellungskatalog bernd berners. tendenz zur stille von 1978

Produktion: Edition Wasser

Copyright: © Galerie Geißler Bentler

© VG Bild-Kunst, Bonn 2022: Bernd Berner

Webseite Bernd Berner: www.bernd-berner.de

Mit freundlicher Unterstützung und in Kooperation
mit VAN HAM Art Estate

VAN HAM
ART ESTATE

Gedruckt auf Pergraphica rough | FSC- und EU-Ecolabel-zertifiziert
Der Rohstoff wird aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern bezogen



Friedrichstraße 55

53111 Bonn

Fon: +49 228 96119195

bernd.bentler@galerie-bentler.de

jenny.geissler@galerie-bentler.de

www.galerie-bentler.de

[galerie_geissler_bentler](#)



Follow us on Facebook and Instagram

ISBN: 978-3-9822856-4-1

Auflage: 350

Printed in Germany

Bonn 2022



